

Orthoscan Mobile DI leistet gute Dienste beim Bundeslager (BuLa)

Über 50 Frakturen beim Bundeslager

Der Orthoscan Mobile DI Mini C-Bogen stand während des Pfadi Bundeslagers (BuLa) im Einsatz und leistete dort gute Dienste. Herr Dr. med. Dominik Hoigné, einer der verantwortlichen Ärzte vor Ort, berichtet von seinen Erfahrungen mit dem Gerät und als ehrenamtlicher Helfer.

Dr. Hoigné, in welcher Verantwortung standen Sie beim Pfadi Bundeslager 2022?

Im Organigramm des Bundeslager (BuLa) war ich eigentlich normaler Rover, also einfach ein Helfer. Der Sanitätsdienst musste aber diverse Auflagen erfüllen, so dass für das BuLa eine Praxis mit kantonaler Bewilligung gegründet werden musste. Um die verschiedenen Dignitäten anbieten zu können, mussten drei Ärzte eine eigene ZSR Nummer haben - eine davon hatte ich als Orthopädischer Chirurg, um das Röntgen zu betreiben.



Dres. med. Dominik und Irene Hoigné (oben) mit Team beim Einsatz im Sanitätscontainer: Gipsbehandlung (Seite unten, rechts) und Intubation für Schulterreposition (Seite unten, links).

Wie ergab sich für Sie dieser ehrenamtliche Einsatz? Leisteten Sie schon bei vergleichbaren Anlässen Unterstützung?

Die Zusammenarbeit mit den ärztlichen Leitern des Sanitätsdienstes hat schon bestanden, wir sind alles Ärztinnen und Ärzte aus St. Gallen und kennen uns seit vielen Jahren. Als alter Pfadi, Vater von drei aktiven Pfadis und verheiratet mit einer Kinderärztin waren die Sommerferien 2022 eigentlich vorgegeben.

Mein grösster Anlass als verantwortlicher Arzt war das Eidgenössische Musikfest in Luzern. Einsätze gibt es bei solchen Grossanlässen vor allem als First Responder und für die unkomplizierte Behandlung von Bagatellen. Alle schweren Fälle werden einfach ins Spital gebracht. Das war im BuLa grundsätzlich anders. Im BuLa hat man mit

bis zu 800 Konsultationen pro Tag gerechnet und das nächste Spital ist eine Fahrstunde entfernt. Da muss auch chirurgisch und radiologisch etwas mehr als ein Sanitätsposten angeboten werden. Das ganze Sanitätskonzept war schlussendlich so weit entwickelt, dass wir auch bei externen Ereignissen beigezogen wurden. So musste ich spätabends den Koch des nahegelegenen Hotels bei einer grossen Schnittverletzung an der Hand operieren oder eine betagte Dame aus dem Dorf nach einem Treppensturz röntgen.

Der Mini C-Bogen Orthoscan Mobile DI wurde Ihnen von Leuag zur Verfügung gestellt. Welches waren Ihre Überlegungen, dass Sie dieses Gerät an Ihrer Seite haben wollten?

Den Orthoscan nutze ich als Handchirurg schon seit Jahren, es ist quasi mein Stethoskop. Das kleine Gerät ist einfach zu handhaben und erlaubt an der Hand spezielle Projektionen in alle möglichen Gelenkflächen. Zudem ist die Strahlendosis tief - mit allen Vor- und Nachteilen. Aber genau für den Einsatz im Pfadilager war diese geringe Strahlung optimal, das Gerät konnte ohne verbleite Wände nur mit ausreichend Sicherheitsabstand betrieben werden. Platz hatten wir genug. Ich bin sehr dankbar, dass uns die Abteilung Strahlenschutz des Bundesamtes für Gesundheit unterstützt und vertraut hat. Die Betriebsbewilligung war allerdings ad personam, die Bewilligung lautete also nur auf mich. Somit war ich während 16 Tagen ununterbrochen im Einsatz, oft bis nach Mitternacht.

In der Realität beim Pfadi Bundeslager: Konnte Ihnen der Orthoscan Mobile DI gute Unterstützung bieten? Bei welcher Art von Eingriffen war das Gerät Ihnen nützlich?

Das Gerät hat uns sehr gut unterstützt! Wir haben etwa 200 Röntgenuntersuchungen gemacht und dabei über 50 Frakturen nachgewiesen. Die Indikation zum Röntgen wurde unter Ärztinnen und Ärzten der verschiedenen Fachrichtungen diskutiert, es war wie an einem Kongress. Davon haben auch die Assistenzärzte profitiert. Einige Frakturen konnten wir im BuLa reponieren und konservativ behandeln, andere haben wir gut tragiert und primär versorgt ans Spital Oberwallis in Visp oder in ein heimatnahes Spital überwiesen.

Der Orthoscan hat auch in dringlichen Notfällen sehr geholfen, so konnten wir direkt vor Ort zwei Schulterluxationen verifizieren und mit dem Anästhesie-Team in Narkose reponieren. Nicht alle Schultern waren luxiert, es gingen auch zwei subkapitale Humerusfrakturen ins Netz.

Welches Fazit ziehen Sie aus dem Bundeslager, auch aus Sicht des Sanitätsdienstes?

Es konnte gezeigt werden, was engagierte Pfadis alles erreichen können und auf was für eine wohlwollende Unterstützung die Pfadi zählen kann. Die Vorbereitungen waren teilweise sehr hart. Im Lager hat man aber nur fröhliche Gesichter gesehen. Von wirklich schweren Ereignissen blieben wir zum Glück verschont. Das ganze Lager war ein enormer Erfolg. In der unsicheren Zeit mit Corona und Krieg hat die junge Generation aufgezeigt, dass sie auch grossen Herausforderungen gewachsen ist. Das Lager hat eine ganze Generation geprägt.

Vielen Dank, Herr Dr. Hoigné, für dieses Interview und den Rückblick aufs BuLa.



Dr. med. Dominik Hoigné

Facharzt FMH Handchirurgie
Facharzt FMH Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates
Klinische Notfallmedizin SGNOR
Interventionelle Schmerztherapie SSIPM
Sonografie Modul Hand SGUM

Handchirurgie in der LongVille
Splügenstrasse 6 · 9008 St. Gallen
Tel. 071 244 60 20 · Fax 071 244 60 21
praxis@hand-chirurgie.ch